

Lieber Daniel Caspary, vielen Dank für die Einladung nach Karlsruhe.

Ich begrüße unseren Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Rainer Wieland,

Andreas Schwab, unser Mr. Binnenmarkt in Europa

Norbert Lins, die starke Stimme in Europa für die Anliegen der Landwirte, und aus Rheinland-Pfalz ist Christine Schneider gekommen unsere parlamentarische Geschäftsführerin im Europäischen Parlament. Ich drücke fest unserer baden-württembergischen Nummer 1 die Daumen, dir liebe Andrea Wechsler, stellvertretend für all unsere Kandidatinnen und Kandidaten

Es ist schön, bei Euch in Karlsruhe zu sein!

Liebe Abgeordnete des Deutschen Bundestages,

Andreas Jung und Nicolas Zippelius

Liebe Abgeordnete des Baden-Württembergischen Landtags
Liebe Gäste aus der Wirtschaft,
aus Kirchen und Verbänden
und sehr geehrte Damen und Herren!

Es war mir wichtig,
gleich nach dem Wahlkampfauftakt hierher nach Baden-Württemberg zu kommen.

Es geht bei dieser Wahl
um unser Zusammenleben in Europa.

Wir sind hier einen Steinwurf
von Frankreich entfernt. Tausende Menschen überqueren jeden Tag die Grenze, die keine mehr ist.

Hier wird deutsch-französische Freundschaft gelebt.

Hier wird Europa gelebt!

Deshalb freue ich mich sehr, dass ich heute hier sein darf.

Das dynamische Baden-Württemberg ist in Europa Vorbild.

Viele Betriebe hier im Ländle sind auf den Weltmärkten zuhause. Sie spüren schon länger, dass sich die Vorzeichen ändern. Dass der Wettbewerb schärfer wird. Dass sie sich auf die neuen Bedingungen ausrichten müssen. Und das gilt für ganz Europa.

Um im rauen internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen wir einfacher, schneller und günstiger werden. Und gleichzeitig wollen ja auch die Natur unserer Heimat erhalten. Die jungen Menschen würden es uns zu Recht nie verzeihen, wenn wir uns vor dieser Aufgabe drücken.

Auch sie wollen noch die Pracht des Schwarzwaldes, die schwäbischen Alb, das sonnenverwöhnte Rheintals erleben. Das leuchtende Grün der Weinberge im Frühjahr, gesunde Bäche und Flüsse – ob Donau, Rhein oder Neckar.

Wir müssen ihnen die Heimat erhalten!

Und zugleich müssen wir unseren Erfindungsreichtum und unsere wirtschaftliche Stärke bewahren, damit wir den Umschwung schaffen.

Wenn wir eines können, dann ist das technologische Innovation.

Und wir sehen technologische Innovation nicht als Problem, sondern als Lösung.

Die gute Nachricht ist: Sie haben alle Zutaten. Na ja, fast alle Zutaten!

ich kenne Ihr Motto: Wir können alles, außer Hochdeutsch.

Das stimmt – ich kann das beurteilen....ich komme aus Hannover.

Aber Baden-Württemberg ist in Deutschland Land Nummer 1 bei Patenten, Investitionen in Forschung, Exzellenz Universitäten, 57 Nobelpreisträger allein in Heidelberg, die höchste Lebenserwartung, die beste Sozialpartnerschaft, die meisten Obstbäume

und die meisten Sterne-Restaurants...

Sie können wirklich alles außer Hochdeutsch.

Sie sind auch stark bei unseren Schlüsselindustrien. In Baden-Württemberg wurde nicht nur das Auto erfunden. Auch bei der Mobilität von morgen sind Sie schon heute Vorreiter. Mercedes mischt kräftig mit bei den Elektro-Autos. Und Porsche plant bereits im nächsten Jahr 50% seiner Neuwagen mit Elektro-Motor zu verkaufen.

Gut so.

Wir mögen fairen Wettbewerb.

Was wir nicht mögen, ist, wenn China mit massiv subventionierten E-Autos den Markt schwemmt. Dagegen gehen wir an. Wettbewerb ja, meine Damen und Herren, Dumping nein!

Es gibt noch mehr Paradiesfelder, hier in der Heimat der Tüftler und Techniker.

Über 115 innovative Unternehmen sind in Baden-Württemberg in der Solarindustrie aktiv.

Klasse!

Bei Ihnen in der Region wird Lithium aus dem Thermalwasser gefiltert. Ohne Lithium ist weder der digitale Wandel, noch die moderne Mobilität zu meistern. Ohne Lithium gäbe es weder Computer-Tablets noch Batterien. Das Lithium, das gewonnen wird, reicht für geschätzte 20.000 Auto-Batterien pro Jahr. Hut ab!

Oder, drittes Beispiel, wenn ich das hier auf badischem Boden erwähnen darf: Ohne die Lasertechnologie aus dem schwäbischen Ditzingen, sähe Apple ganz schön alt aus.

Ohne diese Laser-Technologie aus Baden-Württemberg gäbe es auf der ganzen Welt keine iPhones!

Das, liebe Freunde, schmeckt nach Zukunft. Und um genau diese Zukunft geht es in den kommenden Jahren in Europa. Was jetzt zählt,

ist ein klarer Kurs und Antworten, die für die Menschen und unsere Unternehmen im Alltag funktionieren. Und die liefern in Deutschland wie in Europa die Christdemokraten.

Wir stehen weder für Ideologie noch für Wünsch-Dir-Was.

Wir stehen für pragmatische Lösungen. Wir glauben der Wissenschaft. Wir wissen, dass es keine wettbewerbsfähige Wirtschaft ohne Klimaschutz gibt.

Aber es gibt auch keinen Klimaschutz ohne wettbewerbsfähige Unternehmen. Deswegen haben wir den Europäischen Green Deal von Anfang an als Wachstumsstrategie konzipiert.

Die Klimaziele stehen fest und sie sind richtig. Aber bei dem Weg, wie wir die Ziele erreichen, da kommt es auf den Sachverstand der Union an. Nämlich mit Augenmaß und in engem Schulterschluss mit den Unternehmen.

Wir wollen, dass sie auch in Zukunft auf den Weltmärkten führen. Von Solar über Auto bis zu sauberem Stahl. Ob es um grünen Wasserstoff geht, kritische Rohstoffe oder die Elektro- Mobilität.

Von der Kreislaufwirtschaft bis zur Lasertechnologie. Das sind Wachstumstreiber der Wirtschaft von morgen. Sie sollen hier für gute Arbeitsplätze und Wohlstand sorgen, und nicht am anderen Ende der Seidenstraße!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

damit das gelingt, müssen wir es unseren Unternehmen leichter machen.

Mehr Fachkräfte. Energiekosten runter. Mehr Digitalisierung. Und besserer Zugang zu Kapital. Eine besser integrierte Kapitalmarktunion könnte bis zu 470 Milliarden Euro mehr Investitionen generieren.

Die Vorschläge liegen auf dem Tisch. Jetzt kommt es darauf an, dass die europäischen Finanzminister an einem Strang ziehen.

Und wir müssen unseren Unternehmen weniger vorschreiben und mehr vertrauen. Damit sie sich auf das konzentrieren, was sie gut können - innovativ sein, wettbewerbsfähige Produkte und gute Arbeitsplätze schaffen.

Das heißt dann auch weniger Bürokratie, einfachere Verfahren und schnellere Entscheidungen.

KMUs gehören ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Sie sind das Rückgrat unserer sozialen Marktwirtschaft. Wir wissen, was sie leisten. Und wir trauen ihnen sehr viel zu! Auf unsere Unterstützung kann der Mittelstand zählen. Über 100 „Hidden Champions“, also mittelständische Weltmarktführer sind hier zu Hause.

Und es ist die Europäische Union, die den Unternehmen Zugang zum Weltmarkt eröffnet.

Keine Region hat mehr Handelsabkommen in aller Welt als Europa. Wir sind global die erste Adresse für ausländische Direktinvestitionen. Wir wissen genau, wie wichtig Offenheit für unseren Erfolg ist. Deswegen arbeiten wir an neuen Handelsabkommen mit Asien und Südamerika.

Ich möchte an dieser Stelle zwei Mitstreitern besonders danken: Daniel Caspary und Andreas Schwab. Ihr seid Treiber für ein offenes und starkes Europa. Vielen Dank für Euren unermüdlichen Einsatz!

Meine Damen und Herren,

Im internationalen Wettbewerb stehen auch unsere Landwirtinnen und Landwirte. Sie stehen mit dem ersten Hahnenschrei auf. Sie arbeiten hart für die hochwertigen Lebensmittel, die auf unseren Tisch kommen. Ihre Kosten für Saatgut, Dünger und Energie steigen von Jahr zu Jahr.

Aber die Preise, die sie für Milch, Fleisch und Getreide bekommen, schwanken. Die Großen in der Lebensmittelkette machen Druck.

Meine Damen und Herren,

Markt ist gut aber es kann nicht sein, dass Landwirte ihre Lebensmittel unter Produktionskosten verkaufen müssen. Das ist weder akzeptabel, noch ist das nachhaltig.

Danke Dir, lieber Norbert Lins, dass Du dich so für diesen wichtigen Berufsstand ins Zeug legst!

Wir müssen das System wieder auf eine solide Basis stellen. Die harte Arbeit in der Landwirtschaft muss sich lohnen! Und die Landwirte sind doch selber die besten Botschafter für den Schutz unserer Natur, wenn sie dafür auch angemessen entlohnt werden.

Da müssen wir hinkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, bei meinem dritten Punkt geht es um Sicherheit und Verteidigung.

Wir spüren alle, dass sich unser geopolitisches Umfeld rapide und radikal ändert. Damit steigen auch die Risiken für Europa erheblich. Russlands brutaler Krieg ist nicht nur ein Angriff gegen die Ukraine sondern auch ein Angriff auf die Regeln, denen wir seit 70 Jahren ein friedliches Zusammenleben in Europa verdanken. Internationales Recht muss etwas gelten. Genauso wie die Grenzen souveräner Staaten.

Wenn Putins kaltes Kalkül in der Ukraine aufgeht, sind wir alle nicht mehr sicher. Niemand wünscht sich mehr dauerhaften Frieden im eigenen Land, als die Ukrainer. Aber wer so redet und handelt wie Putin, will keinen Frieden.

Wir können niemals den Mut und die Entschlossenheit der Ukrainerinnen und Ukrainer aufwiegen. Aber was wir können, ist heute und in Zukunft fest an ihrer Seite stehen. Auch wenn das Anstrengungen verlangt, auch wenn das kostet, wir müssen wieder in Freiheit und Frieden investieren.

Denn der Preis, den wir zahlen müssten, wenn Russland die Ukraine ausradiert, wäre um ein Vielfaches höher. Es war ein enorm wichtiges Signal in dieser Woche, dass die USA die Ukraine weiter massiv unterstützen und damit auch Europas Sicherheit.

Für uns Europäer ist das ein Ansporn, der Ukraine beizustehen, ein starker Partner in der NATO zu sein und gleichzeitig mehr für unsere eigene Verteidigung zu tun.

Europa muss mehr Geld in Verteidigung investieren. Wir müssen klüger gemeinsam investieren. Und wir müssen vor allem in die Verteidigungsindustrie in Europa investieren. Wir wollen ein Europa, das sich selbst verteidigen kann.

Deswegen sind wir für eine europäische Verteidigungsunion.

Wir wollen Europa stark machen, um den Frieden auf unserem Kontinent zu bewahren.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir über das Thema Sicherheit sprechen, müssen wir auch über Migration sprechen. Kaum ein anderes Thema löst solche Emotionen aus. Kaum ein Thema ist wichtiger. Diesen Monat haben wir im Europaparlament den Pakt zu Migration und Asyl verabschiedet. Mit diesem Pakt stärken wir weiter die europäischen Außengrenzen. Wir sorgen für schnellere und einfachere Verfahren. Aber das alleine ist nicht genug. Schlepper und Schleuser machen ein Milliarden-Geschäft. Sie belügen die Menschen, rauben sie aus und setzen sie in seeuntüchtige Schlauchboote. Ich war in Lampedusa und habe das Elend mit eigenen Augen gesehen.

Es ist höchste Zeit, dass wir schärfer gegen diese organisierte Kriminalität vorgehen. Um es ganz klar zu sagen: Wir haben unsere internationalen Verpflichtungen in der Vergangenheit erfüllt, wir tun es heute und wir werden es auch in Zukunft tun.

Aber es sind wir, die Europäer, die entscheiden, wer nach Europa kommt und unter welchen Umständen. Und nicht das organisierte Verbrechen der Schmuggler und Menschenhändler.

Deswegen bin ich nach Tunesien gereist, nach Mauretanien, nach Ägypten. In der kommenden Woche fahre ich in den Libanon. Mir geht es um pragmatische Abkommen und konkrete Schritte. Mit den Transit- und Herkunftsländern können wir gemeinsame Perspektiven und Interessen entwickeln.

Etwa beim Thema saubere Energie. Beim Thema Bildung. Aber natürlich auch beim Thema Sicherheit und Migration. Da geht es auf der einen Seite um legale und sichere Wege für diejenigen, die bei uns arbeiten wollen, die unsere Unternehmen suchen, und die eine Bleibeperspektive haben.

Aber umgekehrt geht es auch darum, dass Menschen zurückkehren, die keinen Anspruch auf Asyl haben. Hier hapert es gewaltig. Das muss sich ändern. Nicht nur, weil unsere Kommunen am Rande der Überforderung stehen. Sondern auch, weil die Demokratie nur dann stark ist, wenn sie Lösungen liefert. Und dafür stehen wir, die Christdemokraten, bei dieser Wahl.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, wenn wir die Herausforderungen und Probleme pragmatisch anpacken, dann gehen die Menschen nicht den Leim, die auf Wut, Hass und das Spalten der Gesellschaft setzen. Die alles tun, um Ängste zu schüren.

Unsere Aufgabe ist es, den Agenten der Angst mit Argumenten zu widersprechen. Und andererseits tun wir gut daran, die Stimmungen aufzunehmen. Das Tempo der Digitalisierung, die Erderwärmung und die sich häufenden Kriege und Krisen fordern die Menschen.

Deswegen müssen wir jeden Tag zeigen, dass die Demokratie die besseren Antworten liefert. Das können wir auch. Denken wir nur an die Pandemie.

Es waren sicher nicht die Fackelzüge, Schlagbäume und Aluhüte, die das Virus besiegt haben. Wir haben mit Solidarität und großartiger medizinischer Leistung einen Kontinent mit 450 Millionen Menschen erfolgreich durch die schwere Zeit geführt. Wir haben gemeinsam die Energiekrise bewältigt.

Und wir bieten gemeinsam der russischen Aggression und Putins Verachtung für alle demokratischen Werte - die Stirn. Putin und die Spalter in unseren Gesellschaften haben eines gemein: Ihnen ist die Demokratie im Weg. Sie tragen nichts dazu bei, und haben gar kein Interesse daran, die realen Herausforderungen unserer Zeit zu lösen. Keine Antwort zu Digitalisierung, keine Antwort zu Klimawandel, keine Antwort zu Wettbewerbsfähigkeit.

Mich wundert nicht, dass der tschechische Geheimdienst aktuell gegen zwei Kandidaten ermittelt, die die AfD-Liste für die Europawahl anführen. Sie hetzen schon lange gegen die Europäische Union. Und sie haben nie ein Hehl aus ihrer Bewunderung für den Demokratieverächter im Kreml gemacht.

Sie haben seine Propaganda in unsere Gesellschaften getragen. Ob sie Schmiergeld aus Russland dafür genommen haben oder nicht....

Ihr Verhalten ist destruktiv und geschichtsvergessen. Und sie wollen, dass Deutschland Europa den Rücken kehrt.

Die AfD bringt einen DEXIT ins Spiel. Hat sie jemals darüber nachgedacht, was das für einen Rückschritt für Deutschland bedeuten würde? Deutschland könnte das - laut IW Köln – rund 10% seiner Wirtschaftsleistung kosten.

Die haben nichts verstanden!

Das Gegenteil ist richtig!

Kein Mitgliedstaat profitiert mehr vom europäischen Binnenmarkt als Deutschland. Der europäische Binnenmarkt macht Deutschland um 132 Milliarden Euro reicher – pro Jahr! 55 Prozent der Exporte des deutschen Mittelstands gehen nach Europa. Der DEXIT, den die AfD will, würde für Deutschland einen Wohlstandsverlust von 400 bis 500 Milliarden Euro jährlich bedeuten. Im Exportland Deutschland wären bei einem AfD-DEXIT rund 2,2 Millionen Arbeitsplätze weg. Was für ein Irrsinn!

In dieser Woche klickten bei einem engen Mitarbeiter des AfD Spitzenkandidaten für die Europawahl die Handschellen.

Die Staatsanwaltschaft ist überzeugt, dass der Mann aus dem Europaparlament heraus für China spioniert. Die AfD-Führung hat heute verkündet, dass sie den Spitzenkandidaten deckt.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich fasse mal zusammen.

Propaganda für Putin. Spionage für China. Ein Austritt Deutschlands aus der EU. Diese Kandidaten der AfD mögen für all das stehen. Aber was sie sicher nicht vertreten ist das Wohl Europas, die Interessen Deutschlands, und Anstand in der Demokratie.

Sicher, unsere Europäische Union ist nicht perfekt.

Wenn 27 Staaten und 450 Millionen Menschen zusammenwirken, gibt es immer Dinge, die nicht gleich funktionieren. Dann müssen wir daran arbeiten.

Aber das darf doch niemals den Blick darauf verstellen, was unser Europa leistet. Unsere EU ist eine der wohlhabendsten und sozial fortschrittlichsten Regionen der Welt. Ob Frieden, Freiheit und Demokratie, ob Klimawandel oder Digitalisierung, egal wie groß die Herausforderungen sind...! Als Gemeinschaft von 450 Millionen Menschen haben wir die besseren Antworten zu bieten. Denn diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam lösen. Europa ist seit 70 Jahren ein Garant für Demokratie, Schutz und Wohlstand. Und dieses Europa wollen wir für die kommenden Generationen bewahren. Genau dafür treten wir bei dieser Wahl an.

Meine Damen und Herren, ich bin überzeugter denn je, dass die Demokratie selbst unser größter Standortvorteil ist. Wenn im Juni Menschen in 27 Mitgliedstaaten zur Wahlurne gehen, ist das ein Moment, in dem wir das demokratische Fundament unserer Union erneuern.

Ein Moment, in dem wir uns wieder darauf besinnen, was uns wirklich wichtig ist. Geschäfte machen kann man überall auf der Welt. Aber wo wollen Menschen sich niederlassen und ihre Kinder großziehen? Da wo die Straßen sicher sind. Wo sie Perspektiven haben. Wo alle Zugang zu guter Bildung und Kultur haben – unabhängig vom Geldbeutel. Wo alle Menschen Zugang zum Gesundheitswesen haben. Wo dauerhafter Friede herrscht. Wo sie sich frei bewegen können, studieren, arbeiten, über Grenzen hinweg, die es nicht mehr gibt. Wo sie sich etwas aufbauen können, das Ihres bleibt. Wo der Rechtsstaat gewinnt und nicht die Willkür.

Dafür steht unsere Europäische Union. Dafür steht die Europäische Volkspartei. Dafür steht die CDU. Und dafür stehe ich.

Lasst uns gemeinsam für ein starkes Europa kämpfen!

Lang lebe Europa!